Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 13 (1961)
Heft: 8

Artikel: Die Frage
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963786

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liches Geschehnis. Diese Nachrichten begannen sich so rasch zu folgen, dass man beinahe etwas stutzig und unwillig wurde. Verstehen Sie mich nicht falsch: ich mag jedem einzelnen die Ehre gönnen und freue mich für ihn darüber. Trotzdem bin ich nachdenklich geworden.

Da ist einmal die Tatsache, dass Treue als etwas Ausserordentliches gelobt werden muss. Es ist nicht mehr "normal", dass eine Lehrerin oder ein Landarzt oder ein Fabrikherr oder wer immer es sei, tragendes Glied einer Gemeinde sind und bleiben. Es ist auch nicht mehr "normal", dass sie sich über ihre eigentlichen Berufspflichten hinaus menschlich für das Gemeinwesen einsetzen, in dem sie ihr Brot verdienen - und vielleicht auch zu verdienen geben. Das Nomadenleben einerseits und der Hang zur Materie, zum "Schönhaben" andererseits scheinen solche Lebensläufe zu etwas "Ausserordentlichem" gestaltet zu haben.

Das ist ein bisschen traurig. Und vielleicht ist es da doppelt gut, wenn solche Menschen sichtbar geehrt werden. Irgendwie wüssten wir es ja alle noch, dass Treue und Hingabe zwar altmodische Worte sind, dass wir aber ohne sie nicht auskommen. Und manch' einer, der sie ganz vergessen wollte, mag wohl ein wenig innehalten und seine Hefte revidieren.

Aber dann kommt da etwas Neues hinzu: die Ehrenbürgerrechte werden nicht nur in der Lokalzeitung - wie es sich gebührt - erwähnt, nein, sie werden am Radio "ausgerufen". Und das gefällt mir persönlich nicht; es gefällt mir in doppelter Hinsicht nicht.

Ist denn nicht ein solches Ereignis im besten Sinne ein Lokalereignis? Geht es denn nicht die Patienten des Arztes, die ehemaligen Schüler der Lehrerin , die Arbeiter und Angestellten des Fabrikherrn und all' die vielen Angehörigen in erster Linie etwas an? Fremde wenden sich gelangweilt ab und denken: Schon wieder einer! Das aber ist ganz sicher nicht das Ziel, das mit diesen Ehrungen verfolgt wurde. Fast möchte ich sagen: es ist wie mit den 95Jährigen: ihr Fest würde ja auch eigentlich in eine kleine Gemeinschaft gehören. Dass die Oeffentlichkeit davon unterrichtet wird, mag da als kleine Geste für Menschen gelten, die immer im Dunkeln und in der Stille lebten und wirkten. Ich glaube kaum, dass einer der frischgebackenen Ehrenbürger von dieser gleichen Geste sehr beeindruckt ist. Ihr ganzes Leben ist ja schon mit der Oeffentlichkeit verknüpft - aber eben, in erster Linie mit der Gemeinde, in der sie wohnen und nicht mit einer anonymen grösseren Gemeinschaft. Wenigstens nicht in diesem Sinne.

Die Geschichte hat aber noch einen grösseren Haken: sie macht manchen Gemeinderat und manchen führenden Menschen in einer Gemeinde unsicher. Sollten wir am Ende auch . . . ? Hätte es nicht Herr X oder Fräulein Y ebenso verdient? Man will sich nicht lumpen lassen. Was jene können, können wir auch! und so kann daraus eine gutgemeinte , aber üble "Ehrenbürgeritis" erwachen; übel, weil sie unecht ist. Sogar für den Empfangenden mag dann ein Quentchen Misstrauen in der gutgemeinten Geste sein: Haben sie sich wohl gezwungen gefühlt? Oder haben sie es aus freiem Herzen, aus freiem Entschluss und unbeeinflusst getan?

Mir scheint, es gibt auch heute noch Dinge, die nicht an die grosse Glocke gehören, Dinge, die ihre Schönheit verlieren, wenn man sie zu sehr aufbauscht. Glücklicherweise gibt es noch solche Dinge. Gehört nicht auch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts dazu?

Die Stimme der Jungen

DIE FRAGE

PZ.Man hört immer wieder die gewagte Behauptung, dass grosse Ereignisse , Katastrophen, sensationelles Geschehen, inatemhaltende Tatsachen zum Nachdenken anregen. Man nehme es mir nicht übel, wenn ich daran zweifle. Ernsthaft zweifle! So viel "Grosses" und "Wichtiges" ist in letzter Zeit passiert, ohne dass grosse Gedanken-Ausflüge in meinem Hirn stattgefunden hätten. Nach den banalen Kommentaren zum Weltgeschehen zu schliessen, ging es meinen unmittelbaren Mitmenschen nicht besser.

Aber hie und da kommt es vor, dass kleine und winzigkleine Beobachtungen meine Phantasie und meine Gedankenwelt zum Schwingen bringen. Dann beginnt es in meinem Innern zu rumoren. Irrfahrten, Schussfahrten, Rundfahrten meiner Gedanken lösen sich ab. Doch bleiben diese Gedanken-Spritzfahrten meistens irgendwo stecken: in zeitlosen Problemen, in Problemen der Zeit, in der mangelnden Erfahrung oder im erfahrenen Mangel. Jedenfalls enden all diese Gedankenspaziergänge (oft eher einer Verbrecherjagd ähnlich)mit einem Fragezeichen. Und ich bin immer froh, wenn ein Redaktor einige seiner Spalten offen lässt, damit ich mit diesen Fragen an andere junge Menschen oder erwachsene Beobachter gelangen kann, denn es ist immer gut, wenn man möglichst weit über seine eigene Nasenspitze hinweg sieht. Eines weiss ich jetzt schon. Eine Antwort auf meine Fragen kann niemand geben. Höchstens einen Weg weisen, die Gedanken lenken, das Ziel beschreiben, denn eine Antwort hat jedermann selber zu geben. Und zwar eine persönliche Antwort. Eine Antwort, die so persönlich ist, dass sie nicht nur aus Schallwellen gewichtiger und abfälliger Worte besteht, sondern aus dem zwingenden Willen zur Tat. Eine Antwort, die schliesslich zur Tat führt. Und wenn diese Tat auch nur der Druck auf einen Knopf ist. Nun wollen Sie natürlich Beispiele, zwingende Beispiele. Und im Stillen denken Sie bereits an Glaubens-, Sexual-, Existenz-und Geltungskrisen. Meine Fragezeichen tauchen bei viel kleineren Dingen auf. Zum Beispiel in einem Film, vor dem Fernsehempfänger oder beim Mittagessen. Aber - sind dies überhaupt kleine Dinge (und Sie sehen, das Fragezeichen ist schon hier!)?Ich weiss noch zwingendere Beispiele!

Seit langem, das heisst seit geistige Degenerationserscheinungen gleichzeitig mit der Errichtung einer Fernsehantenne bei einer gut bekannten Familie aufgetreten sind, zweifle ich am Nutzen und Frommen eines "Kulturspeiers" in Form einer Braun'schen Röhre. Ueber die tiefgreifenden Folgen war ich leider lange nicht genau orientiert. Daher sass ich vor einigen Tagen dem Fernsehempfänger gegenüber (wie jeden Tag Tausende -sie sehen, eine Alltäglichkeit!) Um 19 Uhr hörte das Programm auf und es erschien das Funkzeichen: einige Spiralen oder Ellipsen mit dem Text:"Süddeutscher Fernsehfunk" (oder so ähnlich). Um 19.30 ging das Programm weiter. Und nun? Die ganze Familie starrte eine halbe Stunde, das sind 30 Minuten oder 1800 Sekunden auf den Apparat. Und wartete Und harrte. Und bangte auf die Dinge, die da kommen sollten. Während 20 Minuten kam es niemanden in den Sinn, auf den Knopf zu drücken, das Licht anzuknipsen, ein Buch in die Hand zu nehmen, ein menschliches Gespräch zu führen, oder ganz einfach in sich hineinzuhorchen. Nein, es wurde gestarrt gestarrt, gestarrt dreissig Minuten lang und zwischenhinein die neuesten Tagesnachrichten vermischt mit Dorfklatsch ausgetauscht - im Stil einer Fernsehreportage. Ich benützte die Zeit - und den alltäglichen Anlass - um meine Frage präzis und treffend zurechtzulegen. Und sie würde sicher schön formuliert hier stehen, wenn nicht alles noch schlimmer gekommen wäre. Nach den erwähnten 1800 Sekunden kam eine Ansagerin und dann eine Sendung. Diese war (für uns) uninteressant, lahm, banal, langweilig, ärgerlich. . . . . Dies stellte auch die vereinte Familie fest. Trotzdem - und dies ist das unfassbare - niemand hatte den Mut den Knopf zu drücken - den Abstellknopf natürlich. Ein Abend voll Gefluch und Lästerungen über das Fernsehen und dessen Programm - zugebracht vor dem bilderspeienden Kasten. Begreifen Sie, dass ich da keine rethorische Frage mehr formulieren konnte. Da platzte ich einfach heraus:" Wohin führt das Fernsehen den Menschen - oder wozu verführt es ihn noch. Fragezeichen".

Aus aller Welt

Oesterreich

-Die zuständige Strafrechtskommission des Justizministeriums hat die Erhöhung der Altersgrenze für den Kinobesuch von 16 auf 18 Jahre abgelehnt, allerdings nur durch Mehrheitsbeschluss. Dem Parlament wird also beantragt werden, die Grenze auf 16 Jahren zu belassen.

Einer der Hauptgründe war, dass Mädchen nach österreichischem Recht schon mit 16 Jahren heiraten können. Verheirateten Frauen den Zutritt in die Kinos zu verwehren, könne aber nicht ernstlich verantwortet werden, besonders wenn sie noch Mütter seien und ihnen die verantwortungsvolle Aufgabe der Kindererziehung übertragen sei. Einen Unterschied jedoch zwischen verheirateten und ledigen Sechzehnjährigen zu machen, gehe nicht gut an. -Die Erhöhung der Altersgrenze war besonders von Psychiatern verlangt worden, doch wurde deren Kompetenz bestritten.

Italien

- Die italienischen, katholischen Bischöfe haben in einer gemeinsamen Veröffentlichung die italienische Filmindustrie heftig angegriffen. Sie stehe traurigerweise in der Produktion moralisch schlechter Filme an erster Stelle (?) Die Katholiken werden aufgefordert, sich " des traurigen Phänomens der Immoralität " in den italienischen Filmen bewusst zu werden; dadurch würden die christliche Würde und der gute Name des italienischen Volkes beleidigt.

Der Angriff dürfte im Zusammenhang mit den von gleicher Stelle ausgehenden heftigen Anstrengungen stehen, eine strenge Filmzensur in Italien zu errichten. Bisher konnte streng rechtlich nur die Staatsanwaltschaft nach erfolgter Aufführung eines Films eingreifen, ähnlich wie dies bei uns im Kt. Bern geregelt ist.

England

-In England wurde ein internationales Comité gegen die Staatszensur von Filmen gegründet, dem u.a. auch Fellini angehört.Der in Italien unternommene Versuch einer schweren Verschärfung der Zensur gab den Anstoss dazu. Fellini erklärte, dass er in seinem Lande keinen Film mehr wie "Das süsse Leben" machen könnte, wenn diese reaktionären Tendenzen obsiegen würden. Er müsste seine Filme von da an im Auslande drehen.

USA

-William Holden und Ingrid Bergman werden in der Filmversion von Friedrich Dürrenmatts "Besuch der alten Dame" die Hauptrollen spielen. Der Film wird unter dem Titel "The visit" gestartet werden.